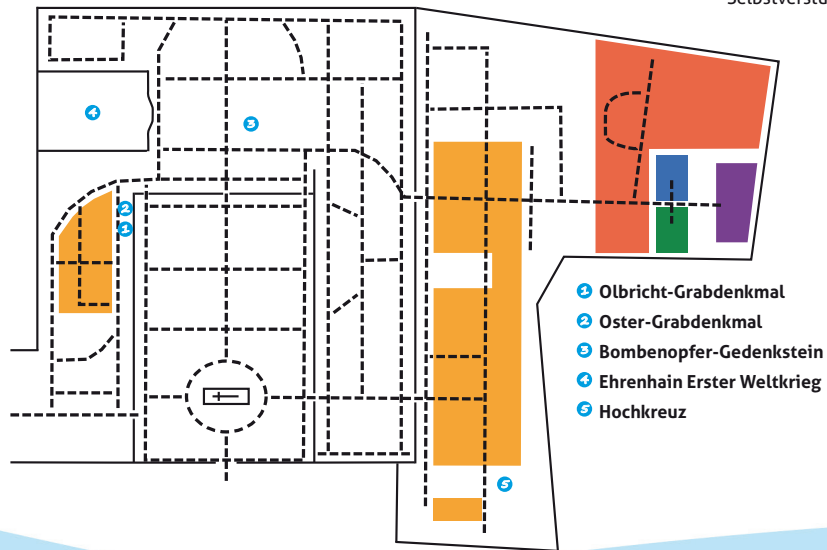


Kriegsgräber auf dem Nordfriedhof

Einleitung

Der seit 1987 unter Denkmalschutz stehende Nordfriedhof ist historisch besonders interessant. Einst als Garnisonsfriedhof der Sächsischen Armee 1901 angelegt, beherbergt der Friedhof heute neben privaten Grabanlagen viele Kriegsgräber verschiedener Nationen. Da die meisten Grabstätten des Ersten Weltkrieges heute nicht mehr auffindbar sind - erhalten ist lediglich der Ehrenhain -, beschränken sich die folgenden Ausführungen auf diejenigen des Zweiten Weltkrieges. Mehr als 1500 Tote wurden damals vorwiegend außerhalb der ursprünglichen Friedhofsmauern, die nun mitten durch die Anlage verlaufen, bestattet. Neben den Gräbern beherbergt der Friedhof zwei Gedenkmaie für die am Hitler-Attentat beteiligten Generäle Friedrich Olbricht und Hans Oster sowie einen Gedenkstein für die Opfer der Bombardierungen Dresdens Anfang des Jahres 1945.

Jugendliche des Jugendarbeitskreises Sachsen im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. haben im Frühjahr 2011 diese Informationstafel erarbeitet. Unter dem Leitwort „Arbeit für den Frieden - Versöhnung über den Gräbern“ hat es sich der Volksbund zur Aufgabe gemacht, das Gedenken an alle Kriegstoten zu wahren und die mahnende Wirkung ihrer Gräber zukünftigen Generationen zu verdeutlichen.



Deutsche Kriegsgräber

Annähernd 1000 Kriegstote ruhen auf dem Nordfriedhof in Einzel- und Sammelgräbern. Neben Soldaten befinden sich darunter auch über 400 Personen, die während der Luftangriffe auf Dresden ums Leben gekommen sind, vorwiegend Angehörige der Feuerwehr und der Schutzpolizei. Sie wurden zunächst in einer Sandgrube außerhalb des Friedhofes begraben. Während ausländische Bombenopfer, die hauptsächlich aus Westeuropa stammten und ebenfalls vorerst notdürftig in jenem Bereich bestattet worden waren, später nach Berlin oder in ihre Heimat überführt wurden, bettete man die deutschen im Jahr 1951 auf das Friedhofsgelände um. Ein Teil der Gräber befindet sich seitdem gegenüber den leeren Grabstellen für Friedrich Olbricht und Hans Oster innerhalb der Friedhofsmauern. Die Mehrzahl liegt jedoch im Bereich der südwestlichen Friedhofserweiterung.

Deutsche Verurteilte und Selbstmörder

An abgelegener Stelle befinden sich die Gräber von 136 Opfern des Nationalsozialismus. Dabei handelt es sich vorwiegend um Wehrmachtangehörige, die von Militärgerichten wegen Fahnenflucht, Zersetzung der Wehrkraft durch Selbstverstümmelung, Mord in zwei Fällen, Kapitulation sowie unerlaubter Entfernung zum Tode verurteilt worden waren. Außerdem gehören eine bedeutende Anzahl von Selbstmördern, die sich auf diesem Weg dem NS-Unrechtsregime entzogen haben, sowie einige Hinrichtungsoffer vom Münchner Platz zu den hier Ruhenden.

Die Toten wurden an dieser Stelle zunächst verscharrt, ein Begräbnis mit militärischen Ehren wurde ihnen verweigert. Erst 1956 erhielten die Opfer im Zuge einer Neugestaltung des Friedhofes würdige Grabstätten.

Ungarn

In diesem Bereich ruhen etwa 50 ungarische Staatsbürger, überwiegend in Sammelgräbern. Die Mehrheit von ihnen ist namentlich bekannt. Es handelt sich fast ausnahmslos um Militärangehörige, die zwischen 1942 und 1945 in Lazaretten verstarben oder bei einem der Luftangriffe ums Leben kamen.

Sowjetische Kriegsgräber

Etwa 470 sowjetische Bürger ruhen auf dem Nordfriedhof in Einzelgräbern und sieben durch große Granitsteine gekennzeichneten Sammelgräbern, darunter nur sehr wenige Armeeingehörige. Diese wurden zumeist auf anderen Friedhöfen bestattet, insbesondere auf dem Sowjetischen Garnisonsfriedhof. Die meisten auf dem Nordfriedhof beerdigten Opfer kamen als Kriegsgefangene oder Zwangsarbeiter ums Leben. Viele wurden erst nach dem Kriegsende aus anderen Stadtteilen und aus dem Umland hierher umgebettet.

Unter den Grabsteinen liegen häufig Menschen, die erst nach dem Kriegsende starben. Viele Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter konnten nicht sofort im Frühjahr 1945 in ihre Heimat zurückkehren, sondern mussten zunächst in Sammelagern ausharren, in denen sie registriert und befragt wurden. Einige Personen wurden darüber hinaus als Zivilbeschäftigte vom sowjetischen Militär verpflichtet, andere wurden durch schwere Erkrankungen an einer schnellen Heimkehr gehindert. Dies erklärt auch den eher ungewöhnlich hohen Anteil an Frauen und Kleinkindern unter den sowjetischen Opfern.

Polen, Rumänen und Tschechoslowaken

Gegenüber den Gräbern für die ungarischen Kriegstoten befindet sich ein Sammelgrab für rund 40 polnische Gefallene sowie für einige Opfer aus Rumänien und der Tschechoslowakei. Ein Gedenkstein erinnert an sie. Bei den Toten handelt es sich um verstorbene Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter. Sie wurden zwischen Dezember 1952 und März 1953 von verschiedenen Friedhöfen Dresdens hierher umgebettet.

Kontakt

Jugendarbeitskreis Sachsen im
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Tel.: 0351-31437-0

www.jaksachsen.de
www.volksbund.de/sachsen
jugend-sachsen@volksbund.de



Gefördert durch die Landeshauptstadt Dresden im Rahmen des Lokalen Handlungsprogramms für Toleranz und Demokratie.